

DIE CHRONOLOGIE DER FÜRSTENGRÄBER VON KLEINKLEIN UND DES OSTHALLSTATTKREISES

Schon C. Dobiak vermutete, dass die Fürstengräber von Kleinklein in einer zeitlichen Abfolge entstanden sein dürften⁹⁷¹, was sich in der neuerlichen Analyse bestätigte. Der konische Helm mit Rosshaarkamm liefert einen wichtigen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Zeitstellung des Hartnermichelkogels 1: War man anfangs der Meinung, dass er wegen des bronzenen Antennenschwertes vom Typ Tarquinia-Steyr⁹⁷² und des bronzenen Lappenbeiles vom Typ Hallstatt⁹⁷³, Variante Kleinklein noch der Urnenfelderzeit zuzurechnen sei, so haben sich in jüngerer Zeit die Hinweise verdichtet, dass dieses älteste Grab der Separatnekropole von Kleinklein erst in der frühen Hallstattzeit errichtet worden ist⁹⁷⁴. C. Dobiak stellte den Hartnermichelkogel 1 in seine Stufe⁹⁷⁵, wobei sich jedoch alsbald herausstellte, dass diese Stufe in zwei Abschnitte untergliedert werden muss⁹⁷⁶ und das Grab in den jüngeren Abschnitt I B gehört, allerdings in eine frühe Phase⁹⁷⁷. Ch. F. E. Pare setzte die Phase Kleinklein I B in seiner Chronologiestudie mit der Stufe Ha C 1b gleich, die um 730/720 v. Chr. einsetzt. Eine Datierung des Hartnermichelkogels 1 in die letzten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts v. Chr. lässt sich problemlos mit den italischen Gräbern mit konischen Helmen mit Rosshaarkamm korrelieren. Wenn man bedenkt, dass die Antennenschwerter vom Typ Tarquinia mit all ihren Varianten in Italien auch noch während des gesamten 8. Jahrhunderts v. Chr. gebräuchlich waren⁹⁷⁸, lässt sich eine solche Datierung durchaus mit dem Antennenschwert vom Typ Tarquinia-Steyr aus Kleinklein in Übereinstimmung bringen. Man kann damit festhalten, dass der Hartnermichelkogel 1 sehr wahrscheinlich während der letzten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts v. Chr. aufgeschüttet wurde.

Die Datierung des Pommerkogels basiert, wie bereits G. Kossack aufzeigte, auf den mitgefundenen Kahnfibeln und er ordnete diese Fibeln der von ihm kreierten Stufe Ha C 2 zu⁹⁷⁹. G. Tomedi konnte anhand der Neufunde aus dem Gräberfeld von Bischofshofen (Bez. St. Johann im Pongau/A)⁹⁸⁰ sowie seiner Studie zu Frög demonstrieren⁹⁸¹, dass die Fibeln vom Typ XI b tatsächlich ein Leitfossil der Stufe Stična 1 darstellen, die mit Ha C 2 gleichzusetzen ist. Er wies auf eine Fibel dieses Typs aus Grab 401 im weit entfernten Gräberfeld von Osteria dell'Osa in Latium hin⁹⁸², das anhand der sehr feingliedrigen Chronologie in Latium in die Stufe Laziale VI A datiert werden kann⁹⁸³, die einem absoluten Zeitrahmen zwischen 660/650 und 630/620 v. Chr. entspräche. Diese Datierung in die Stufe Ha C 2/Stična 1 bestätigen auch die beiden Kahnfibeln

⁹⁷¹ Dobiak 1980, 168 ff.

⁹⁷² So z. B. Müller-Karpe 1955, 28. – Müller-Karpe 1961, 64 f. – Krämer 1985, 38 f.

⁹⁷³ Schmid 1933, 222 Abb. 6. – Mayer 1977, 171 Taf. 62, 836. – Dobiak 1980, Taf. A1, 14.

⁹⁷⁴ Bronzeschwerter wurden im Südostalpenraum noch einige Zeit als sogenannte Traditionsschwerter in reichen Kriegergräbern beigegeben, obwohl das Schwert durch Lappen- und Tüllenbeile als Nahkampfwaffe abgelöst worden war. Mit der Beigabe eines Bronzeschwertes knüpft man offenbar bewusst bis in die Stufe Ha D 1 hinein an die im 9. und 8. Jh. v. Chr. im Südostalpengebiet auftauchende Sitte der Schwertbeigabe an. Zur Problematik der Traditionsschwerter im Osthallstattkreis vgl. Dobiak 1985, 46 ff. Abb. 6. – Egg 1986a, 200 ff. Abb. 3-4. – Tomedi 1996, 167 ff. – Eine kritische Stellungnahme zu den Traditionsschwertern findet sich bei W. Torbrügge (Torbrügge

1998, 588 ff.), wobei diese Studie jedoch seit der Auffindung eines bronzenen Griffzungenschwertes vom Typ Gündlingen im Ha D 1-zeitlichen Kröllkogel bei Kleinklein sowie eines Bronzeschwertes von Typ Tachlovice im 2012 entdeckten Hügel 2 von Strettweg erheblich an Überzeugungskraft verloren hat.

⁹⁷⁵ Dobiak 1980, 168.

⁹⁷⁶ Teržan 1990b, 140. – Smolnik 1996, 451 ff. – Pare 1998, 348 ff. Abb. 27-28 Tab. 4.

⁹⁷⁷ Pare 1998, 351 Abb. 27, 11-20.

⁹⁷⁸ Bianco Peroni 1970, 114. 116. 118.

⁹⁷⁹ Kossack 1959, 47 f.

⁹⁸⁰ Tomedi 1992, 607.

⁹⁸¹ Tomedi 2002, 81.

⁹⁸² A. de Santis in: Bietti Sestieri 1992, 838 f. Abb. 3c; 44.

⁹⁸³ A. M. Bietti Sestieri/A. de Santis in: Bietti Sestieri 1992, 537.

mit gitterförmigen Querrippen aus dem Pommerkogel: Es herrscht im südostalpinen Chronologieschema weitgehend Konsens darüber, dass diese Kahnfibeln mit gitterförmigen Querrippen in die Stufe Stična 1 zu stellen sind⁹⁸⁴. Außerdem schmückt die gleiche Gitterzier mehrfach auch Kahnfibeln vom Typ XI b, die eine Leitform des Stična-Horizontes 1 darstellen⁹⁸⁵. Im Gräberfeld von Hallstatt ordnete F. R. Hodson die Kahnfibeln mit gitterförmigen Querrippen mittels Seriation seiner Stufe Hf 1D zu⁹⁸⁶, was ebenfalls mit Ha C2 gleichzusetzen ist. Auch die übrigen Beigaben aus dem Pommerkogel wie die Breitrandschüsseln oder die Trensen lassen sich unschwer in einen solchen Zeitrahmen einfügen. Zusammenfassend kann man zur Zeitstellung der Kahnfibeln aus dem Pommerkogel festhalten, dass sie in dem oben umschriebenen Zeitrahmen zwischen 660-620 v. Chr. datieren und der Pommerkogel demzufolge sehr wahrscheinlich auch innerhalb dieses Zeitraumes errichtet worden sein dürfte.

Bei der Aufarbeitung der Kröllkogels konnte festgestellt werden⁹⁸⁷, dass er das jüngste Fürstengrab von Kleinklein darstellt: Der Doppelkammhelm, der rhombische Gürtelhaken, die Gürtelbeschläge und die Pferdegeschirrnöpfe mit breitem Rand bezeugen, dass dieses Grab erst im Schlangenfibel-Horizont und damit in der Stufe Ha D1 angelegt wurde.

Die Neubearbeitung förderte damit eine Vielzahl weiterer Indizien zutage, die eine klare zeitliche Reihung der Fürstengräber erlauben (**Tab. 3**): Am Beginn steht der Hartnermichelkogel 1⁹⁸⁸, in dem laut dem beigegebenen Antennenschwert, dem Lappenbeil und dem konischen Helm mit Rosshaarkamm der Gründer der Separatnekropole beigelegt worden sein dürfte. Vieles spricht dafür, dass dieser Tumulus in den letzten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts v. Chr. aufgeschüttet wurde. Deutlich jünger ist, wie oben diskutiert, der Pommerkogel, der anhand der Kahnfibeln mit größter Wahrscheinlichkeit in die Stufe Ha C2 und damit in ein Zeitfenster zwischen 660 und 620 v. Chr. datiert. Das jüngste Fürstengrab stellt der Kröllkogel dar, der wegen des Doppelkammhelms, des rhombischen Gürtelhakens und der Gürtelbeschläge im Schlangenfibelhorizont und damit in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. errichtet worden war.

Unbestimmt bleibt nur das Alter des Hartnermichelkogels 2, von dessen Grabausstattung heute nur ein Panzerfragment vorliegt⁹⁸⁹. Seine räumliche Nähe zum Hartnermichelkogel 1 lässt freilich eine enge Bindung an den ältesten Grabhügel der Separatnekropole erahnen. Das Panzerbruchstück mit seiner schlichten Zier⁹⁹⁰ findet auch seine engste Parallele im Hartnermichelkogel 1. Das deutlich größere Volumen des Hartnermichelkogels 2 deutet den Versuch an, den Hartnermichelkogel 1 zu übertreffen, was eine etwas jüngere Zeitstellung bedingen würde. Es ist daher zu vermuten, dass der Hartnermichelkogel 2 zwischen Hartnermichelkogel 1 und dem Pommerkogel in einer entwickelten Phase der Stufe Ha C1b angelegt wurde. Absolutchronologisch würde das bedeuten, dass er zwischen 700/690 und 660/650 v. Chr. aufgeschüttet wurde. Die chronologische Verzahnung der herrschaftlichen Bestattungen der Sulmtalnekropole mit den Fürstengräbern von Kleinklein wurde bereits im Band 1 der Fürstengräber von Kleinklein in Form einer Tabelle dargestellt⁹⁹¹. In der noch urnenfelderzeitlichen Stufe 1 früh wurde das »herrschaftliche« Schwertgrab 17 der Forstwaldgruppe im Bereich der normalen Nekropole angelegt (**Abb. 80-82**)⁹⁹². Vermutlich war zu diesem Zeitpunkt weder ein Fürstengrab in Kleinklein noch in der ganzen Osthallstattkultur angelegt worden und dementsprechend existierte auch noch keine Separatnekropole in Kleinklein; Fürstengräber erscheinen erst am Übergang zur Stufe Kleinklein 1 spät bzw. am Beginn der Stufe Podzemelj 2/Ha C1b. Der Stufe 1 ent-

984 Parzinger 1988, 34 Taf. 40, 8-13; 35 Taf. 43, 4-12.

985 Tomedi 2002, 81 f.

986 Hodson 1990, 52 Abb. 12.

987 Egg 2013a, 389 ff.

988 Egg 2004, 105.

989 Die Grabung am Hügelrand im Jahre 2005 lieferte trotz einiger C 14-datierter Holzkohlenreste aus dem Hügelmantel keine

überzeugenden Daten zum Alter, aber immerhin eine neue Vermessung dieses noch gut erhaltenen Grabhügels (Hebert 2006, 27 Abb. 9).

990 Egg 2004, 107 f. Abb. 10.

991 Egg 2013a, 391.

992 Dobiak 1980, 168. – Teržan 1990b, 128 Abb. 27. – Smolnik 1996, 452 f.

ab-absolute Daten	Stufen	Kleinklein	Sulmtal-Gruppe	Burgenland, Ungarn, Kroatien	Unterkrain/Dolenjska	Golasecca-Kultur
800	Ha C1b/ Podzemelj I	Forstwald 17			Podzemelj Schwertgrab	
725		Hartnermichelkugel 1	Gornja Radgona	Bad Fischau X Somlóvásárhely 1	Budinjak 139/6 Novo mesto I/16 Molnik III/6	Como »Tomba del Carrettino«
670	Ha C1b/ Podzemelj II	Hartnermichelkugel 2 (?)				
	Ha C2/Stična 1		Pivola 1989 Wildon Črnlolica	Doba 2 Vaskeresztes 1 Kaptol IV/1		Sesto Calende Kriegergrab A
620		Pommerkogel			Stična-Vrhopolje Panzergrab Stična 72/48 Novo Mesto Panzergrab Novo mesto Dreifußgrab Stična-Griže	
	Ha D1a/Stična 2		Strettweg 1			
580	Ha D1b/ Schlangenfibel-Horizont	Kröllkogel		Jalžabet II	Vače Helmgrab	Sesto Calende Kriegergrab B
540			Strettweg 2		Magdalenska-gora 2/57 Magdalenska-gora	

Tab. 3 Tabelle zur Zeitstellung der Fürstengräber von Kleinklein.

wickelt und damit der Stufe Ha C1b lässt sich das herrschaftliche Grab Ofenmacherwald 48 zuordnen⁹⁹³. Zeitlich ähnlich gilt es auch den Tumulus Höschusterwald 2 einzuordnen, den C. Dobiak seiner Phase 2 zuwies⁹⁹⁴. Der Rest der herrschaftlichen Gräber datiert in die Stufe 3, der größte Teil davon in den älteren Abschnitt⁹⁹⁵. An den Übergang zur jüngeren Stufe dürfte der Wiesenkaisertumulus 4 zu stellen sein⁹⁹⁶. Anhand der reichen Metallbeigaben ist es möglich, die reichen Fürstengräber chronologisch sehr fein zu unterteilen (**Tab. 3**), sodass man die Stufe 3 in drei Phasen, entsprechend der Stufen Stična 1 und 2 und dem Schlangenfibelhorizont in Slowenien⁹⁹⁷, aufteilen kann. Mit der Keramik ist eine solche Feinchronologie der Stufe 3 nur schwer darstellbar, denn nur aus dem Kröllkogel liegt ein annähernd vollständiges Spektrum der Keramikbeigaben vor. Immerhin scheint es sich beim Kröllkogel um das bislang jüngste Grab der gesamten

⁹⁹³ Smolnik 1996, 452.

⁹⁹⁴ Dobiak 1980, 169.

⁹⁹⁵ Dobiak 1980, 170.

⁹⁹⁶ Hack 2002, 139f.

⁹⁹⁷ Teržan 1976, 383ff. – Dular 2003, 99ff.

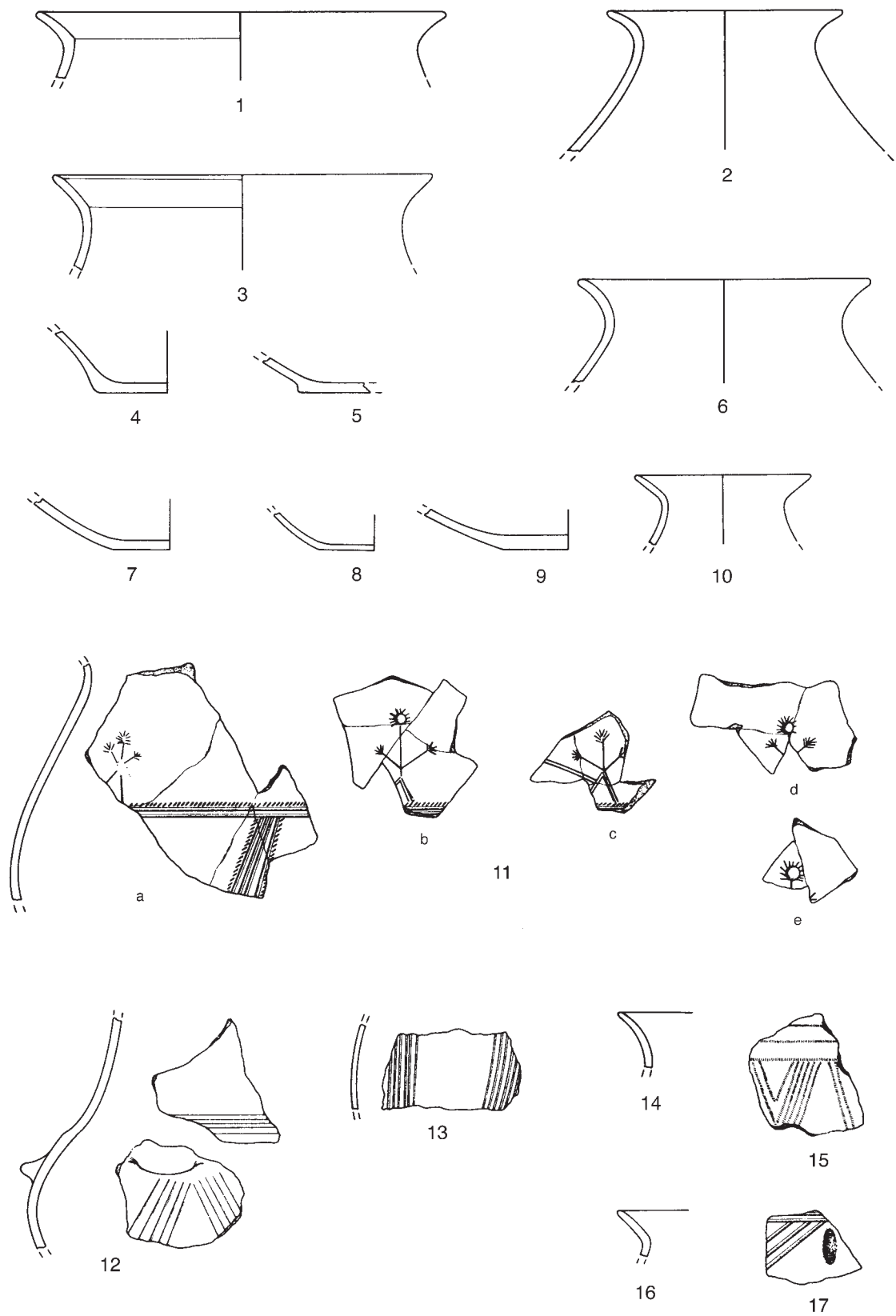


Abb. 80 Gleinstätten, Forstwald-Gruppe, Tumulus 17 (Bez. Leibnitz/A): 1-17 Keramik. – (Nach Dobiát 1980). – M. 1:4.

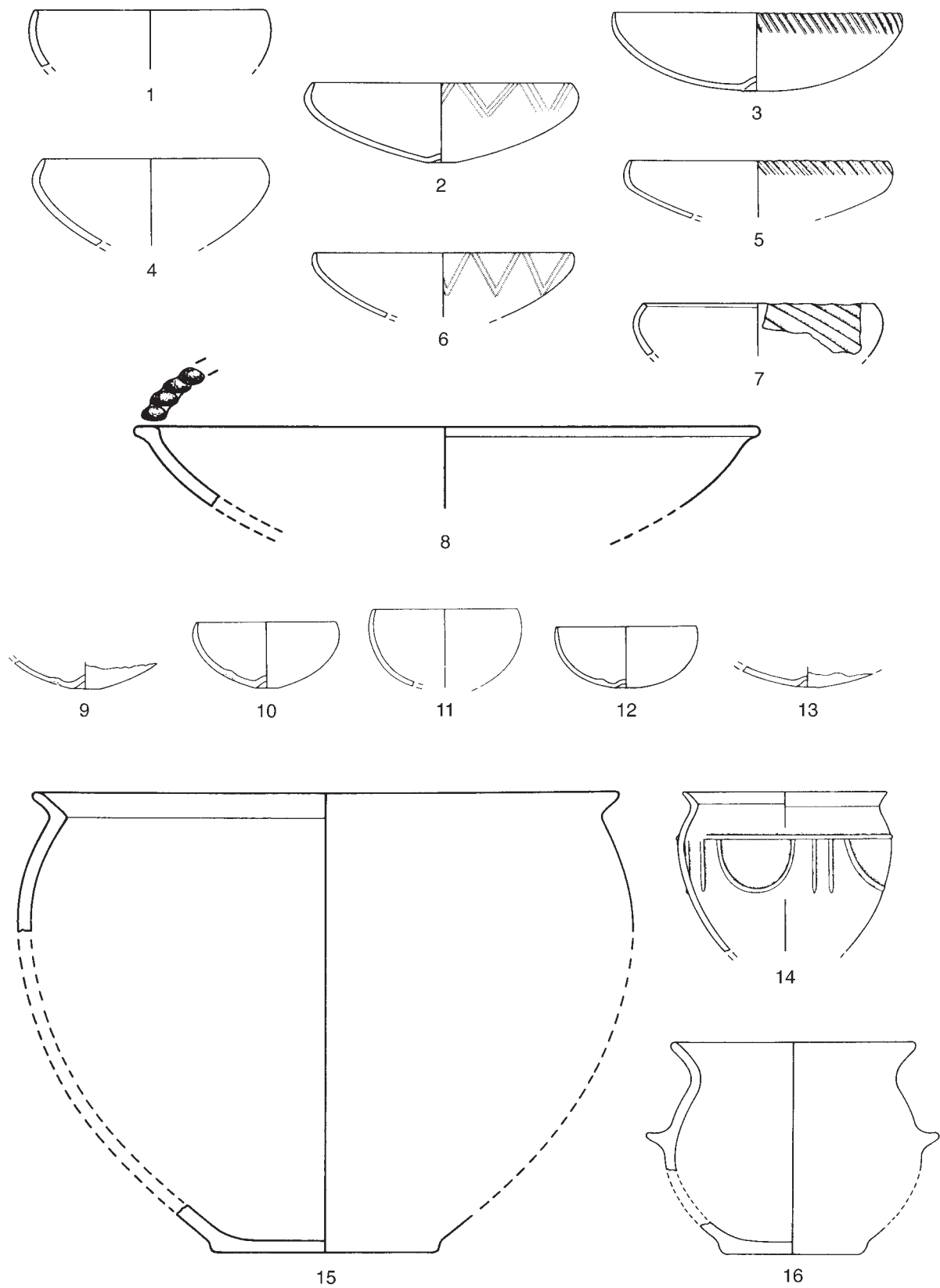


Abb. 81 Gleinstätten, Forstwald-Gruppe, Tumulus 17 (Bez. Leibnitz/A): **1-16** Keramik. – (Nach Dobiát 1980). – M. 1:4.

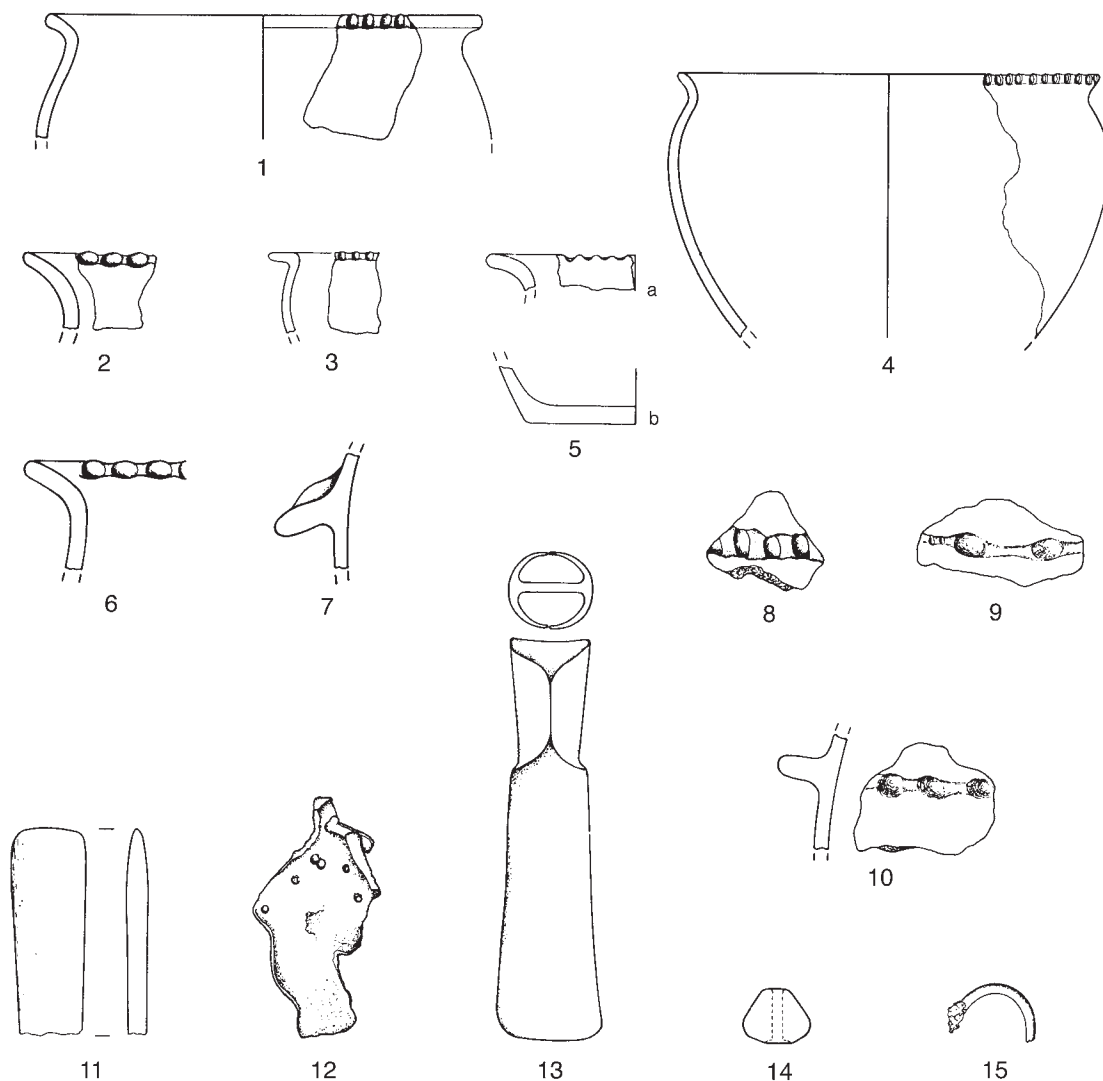


Abb. 82 Gleinstätten, Forstwald-Gruppe, Tumulus 17 (Bez. Leibnitz/A): **1-10** Keramik. – **11** Schleifstein. – **12** Fragment eines bronzenen Griffzungenschwertes. – **13** Lappenbeil aus Bronze. – **14** Spinnwirtel aus Ton. – **15** Bronzeringfragment. – (Nach Dobiat 1980). – 1-10 M. 1:4; 11-15 M. 1:3.

Sulmtalnekropole zu handeln. Da von den anderen Fürstengräbern, wenn überhaupt, nur einige Handvoll Tonscherben überliefert sind, fällt es schwer sie näher einzuordnen.

Es ist besonders reizvoll, diese Kleinkleiner Abfolge mit der chronologischen Stellung der anderen fürstlichen und herrschaftlichen Bestattungen der Sulmtal-Gruppe bzw. angrenzender Kulturgruppen zu vergleichen. Zu den ältesten Fürstengräbern der Sulmtalgruppe zählt neben dem Hartnermichelkogel 1 das Grab aus der Ziegelschlagerei von Gornja Radgona/Bad Radkersburg in Slowenien⁹⁹⁸ und der Tumulus X von Bad Fischau-Feichtenboden (Bez. Wiener Neustadt-Land/A)⁹⁹⁹. Die in urnenfelderzeitlicher Tradition stehenden Vollgriffschwerter weisen auf eine ähnliche Zeitstellung wie der Hartnermichelkogel 1, an den Beginn der

⁹⁹⁸ Pratobervera 1853, 235 ff. – Egg 1986a, 199 ff. – Teržan 1990b, 84 ff. Abb. 19.

⁹⁹⁹ Neben Schüsselhelm, kreuzförmigen Knöpfen und Resten eines Bronzeschwertes spricht die bronzenen Mehrkopfnadel mit Faltenwehr für eine solche Zeitstellung (Szombathy 1924, 183 ff. Taf. 10).

Stufe Ha C1b bzw. Podzemelj 2, hin. In den gleichen Zeithorizont gehören in Oberitalien die »Tomba del Trono« in Verucchio (Prov. Forlì/I)¹⁰⁰⁰ und die »Tomba con Carettino« in Como Ca'Morta (Prov. Como/I)¹⁰⁰¹. Sie zeigen an, dass in Oberitalien und am Südalpenrand, angeregt durch die Entwicklung ähnlich komplexer Sozialstrukturen wie in Mittelitalien, eine ausgeprägte Tendenz zur Ausbildung mächtiger Eliten bestand. In die klassische Stufe Podzemelj 2/Ha C1b im Südostalpenraum lassen sich der Hügel 1 von Somlóvásárhely (Kom. Veszprém/H)¹⁰⁰² sowie die Schüsselhelmgräber aus Novo mesto-Kapiteljska njiva 16 im Tumulus I¹⁰⁰³, Grab 6 im Tumulus III aus Molnik¹⁰⁰⁴, beide in Slowenien gelegen, und Grab 6 im Tumulus 139 aus Budinjak (Zagrebačka žup./HR)¹⁰⁰⁵ stellen. Im Vergleich zu den Fürstengräbern aus der Steiermark fiel die Grabausstattung in Unterkrain/Dolenjska vor allem im Bereich der Bronze- und Keramikgefäße recht dürftig aus.

Die Stufe 3 nach C. Dobiat wurde bislang als Einheit gesehen, wobei er sich im Klaren war, dass sie sowohl Ha C2 sowie Ha D1 umfasst¹⁰⁰⁶. Eine kritische Sichtung des Materials aus den Gräbern gestattet zumindest bei den fürstlichen bis herrschaftlichen Bestattungen anhand der Metallfunde eine Aufteilung in zwei Phasen, die der Stufe Stična 1/Ha C2 sowie der Stufe Stična 2/Schlangenfibelhorizont und Ha D1 entsprechen. Der älteren Phase der Stufe 3 (Ha C2), während der auch der Pommerkogel in Kleinklein aufgeschüttet wurde, lassen sich eine ganze Reihe fürstlicher bis herrschaftlicher Bestattungen aus dem Südostalpenraum zuordnen. Innerhalb der Sulmtalgruppe können wegen der Kahnfibeln der Galgenkogel bei Wildon (Bez. Leibnitz/A)¹⁰⁰⁷, wegen des langen Spitzenschutzes das Grab von 1989 aus Pivola in Slowenien¹⁰⁰⁸ und wegen des Fragmentes eines Helmes mit zusammengesetzter Kalotte auch das noch unveröffentlichte Grab von Črnlolica in der slowenischen Steiermark/Štajerska¹⁰⁰⁹ dem älteren Abschnitt der Stufe 3 zugewiesen werden. In Ungarn lassen sich Grab 2 von Doba (Kom. Veszprém/H)¹⁰¹⁰ und Grab 1 von Vaskeresztes (Kom. Vas/H)¹⁰¹¹ wegen der gleichen langen Spitzenschützer in die Stufe Stična 1 stellen¹⁰¹². Der Helm mit zusammengesetzter Kalotte aus der letzteren Bestattung bestätigt diesen Zeitansatz¹⁰¹³. Der illyrische Helm der mittleren Stufe und die Mehrkopfnadel mit Rippenzier zeigen an, dass auch Grab 1 aus dem Tumulus IV von Kaptol in Kroatien in der Stufe Stična 1 angelegt wurde¹⁰¹⁴.

In der Unterkrain/Dolenjska findet sich in der Stufe Stična 1 eine recht stattliche Reihe reicher Kriegergräber: Die aufwendig verzierte Mehrkopfnadel aus dem Dreifußgrab von Novo mesto weist auf eine entsprechende Datierung hin¹⁰¹⁵. Eine ähnliche Nadel enthielt auch das Panzergrab von Stična-Vrhpolje¹⁰¹⁶, wobei diese Datierung noch durch den Falerensatz bestätigt wird¹⁰¹⁷. Die Knotenfibel, die hauptsächlich in der voran-

¹⁰⁰⁰ Das Grab aus Verucchio datierte P. von Eles ins späte 8. bis frühe 7. Jh. v. Chr. (von Eles 2002, 273 ff.).

¹⁰⁰¹ G. Kossack zeigte, dass das Comenser Grab einem frühen Abschnitt des Mindelheim-Horizontes und damit der Stufe Ha C1b zuzurechnen ist (Kossack 1956/57, 50 f.).

¹⁰⁰² Abgesehen vom eisernen Hallstattschwert, dem Ärmchenbeil und den Tutulusknöpfen mit Ösenkranz belegt der kurze Spitzenschutz eine solche Einordnung (Egg 1996c, 345 ff.).

¹⁰⁰³ Für eine solche Einordnung sprechen neben dem Krumschwert das bronzene Lappenbeil und die beiden Mehrkopfnadeln mit Faltenwehr (Knez 1993, Taf. 16-20. – Dular 2003, 116).

¹⁰⁰⁴ Der Schüsselhelm, die Zierknöpfe des Pferdegeschirres, die Keramik sowie das Bronzekännchen mit Rinderkopfenkel weisen auf eine solche zeitliche Einordnung hin (Puš 1991, Titelbild, Abb. S. 38-41).

¹⁰⁰⁵ Egg/Neuhäuser/Škoberne 1998, 438 ff.

¹⁰⁰⁶ Dobiat 1980, 169 f. Beil. 4.

¹⁰⁰⁷ Grubinger 1929, 119 Abb. 16. – Zur Stellung der Kahnfibeln vgl. Tomedi 2002, 81 ff.

¹⁰⁰⁸ Strmčnik-Gulič/Teržan 2000, Abb. 10, 11. – Zur Zeitstellung des langen Spitzenschutzes vgl. Hodson 1990, 59 Abb. 13; 17.

¹⁰⁰⁹ Den Hinweis auf dieses Grab verdanke ich Frau A. Vogrin, Celje, die es mir gestattete, dieses Grab zu sehen (Vogrin 1987, 68).

¹⁰¹⁰ Darnay/Kleisl/Szárász 1895, 317 ff. Abb. 3, 10.

¹⁰¹¹ Fekete 1985, 35 Abb. 11, 1-2.

¹⁰¹² Zur Zeitstellung des langen Spitzenschutzes vgl. Hodson 1990, 59 Abb. 13; 17.

¹⁰¹³ Fekete 1985, 40 Abb. 12. – Zur Zeitstellung dieser Helme vgl. Egg 1986b, 31 f.

¹⁰¹⁴ Zum Grab Vejevoda/Mirnik 1971, Taf. 5, 1; 6, 1-2. – Zu den illyrischen Helmen vgl. Pflug 1988, 48 ff. Abb. 1. – Zur Mehrkopfnadeln mit Rippenzier vgl. Hodson 1990, 59 Abb. 17.

¹⁰¹⁵ Gabrovec 1968, 178 f. Taf. 3, 1.

¹⁰¹⁶ Gabrovec 1966a, Abb. 5, 3. – Dular 2003, 117 ff. Abb. 65-66. – Gabrovec u. a. 2006, Taf. 137, 15.

¹⁰¹⁷ Vgl. dazu Hodson 1990, 58 Abb. 13; 17.

gegangenen Podzemelj 2-Stufe vorkommt¹⁰¹⁸, deutet an, dass dieses Grab möglicherweise in einem frühen Abschnitt von Stična 1 angelegt wurde. Grab 72 aus dem Tumulus 48 von Stična gilt als Paradebeispiel für ein Kriegergrab der Stufe Stična 1¹⁰¹⁹, was der lange Spitzenschutz der Nadel belegt¹⁰²⁰. Wegen des im Stile der frühen Este-Kunst verzierten Bronzedeckels wird auch die Anlage des Situlengrabes von Stična-Grīže dieser Epoche zugeschrieben¹⁰²¹. Schließlich gilt noch das Panzergrab aus Novo mesto als ein klassischer Vertreter der Stufe Stična 1, da auch in diesem Bruchstücke eines Helmes mit zusammengesetzter Kalotte entdeckt wurden¹⁰²². Es ist nicht zu übersehen, dass die Anzahl und die Qualität der Beigaben der reichen Kriegergräber in dieser Stufe in Unterkrain/Dolenjska deutlich zunimmt, was schon S. Gabrovec herausarbeitete¹⁰²³. Während die Bestattungen der Stufe Podzemelj 2 meist nur einen Schüsselhelm, eine Lanzen spitze, eventuell ein Beil sowie Pferdgeschirr und Keramikgefäße enthielten, werden in der Stufe Stična 1 ganze *Panoplien* mit Panzer und Schild sowie mehr Bronzegefäße in den Gräbern deponiert, worin sich der Aufstieg der unterkrainischen Kriegerelite in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. widerspiegelt. Eine ähnliche Datierung nahm man bislang auch für das Helmgrab aus Vače an, das wegen des beigegebenen Helmes mit zusammengesetzter Kalotte der Stufe Stična 1 zugerechnet wurde¹⁰²⁴. Bei kritischer Betrachtung stellt man jedoch fest, dass dieses Grab auch eine bronzene Perlrandschale vom Typ Hohmichele enthielt, die laut der gründlichen Analyse von D. Krauße in die Stufe Ha D1 datiert¹⁰²⁵. Es steht daher zu vermuten, dass dieses Grab trotz des Helmes mit zusammengesetzter Kalotte erst in der nachfolgenden Stufe Stična 2 bzw. am Übergang beider Epochen angelegt wurde. In absoluten Zahlen ausgedrückt datiert es demnach in die letzten Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

Der Stufe 3 spät entstammt auch das Fürstengrab 1 von Strettweg. Es kann mithilfe der Dreiknopffibel, den Phalaren etc. der Stufe Stična 2 zugeordnet werden¹⁰²⁶ und liegt damit zeitlich genau zwischen dem Pommer- und dem Kröllkogel. Dem nachfolgenden Schlangenfibelhorizont scheinen neben dem Kröllkogel auch der Tumulus 2 von Strettweg¹⁰²⁷ und der Hügel 2 von Jalžabet (Varaždinska žup./HR) zu entstammen, zumindest sprechen der skythische Schuppenpanzer und die dreiflügelige Pfeilspitze für eine solche Datierung¹⁰²⁸. Man könnte wegen dieses skythischen Einflusses, der sich im Kröllkogel noch nicht manifestiert, sogar an eine etwas jüngere Zeitstellung denken. In Unterkrain/Dolenjska lassen sich nur drei reiche Kriegergräber aus der Zeit des Schlangenfibelhorizontes namhaft machen, nämlich die Bestattung 57 im Hügel 2 von Magdalenska gora-Preloge¹⁰²⁹ und Grab 39 im Grabhügel VII von Magdalenska gora-Laščik¹⁰³⁰. Im pannonischen Teil der Osthallstattkultur verschwinden danach alle fürstlichen wie herrschaftlichen Gräber¹⁰³¹, nur in Kärnten und in Unterkrain/Dolenjska werden danach noch solche pompösen Bestattungen in Grabhügeln vorgenommen.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass alle Indizien darauf hinweisen, dass die Fürstengräber von Kleinklein nacheinander in einer klaren Abfolge innerhalb eines Zeitraumes von ca. 130 Jahren angelegt

1018 Tomedi 2002, 80f. Abb. 22a-b.

1019 Gabrovec 1966a, 28. – Gabrovec u. a. 2006, Taf. 37-40.

1020 Zur Zeitstellung des langen Spitzenschutzes vgl. Hodson 1990, 59 Abb. 13; 17.

1021 Dular 2003, 130 Abb. 68-69A. – Gabrovec u. a. 2006, Taf. 130-134.

1022 Gabrovec 1960, 59ff. Abb. 8, 1.

1023 Gabrovec 1966a, 45.

1024 Gabrovec 1965/66, 81 ff. – Dular 2003, 117ff. Abb. 67A.

1025 Krauße 1996, 270ff. bes. 271 Abb. 197. – Die zweite Perlrandschale dieses Typs aus Slowenien, die in Magdalenska gora-Volseca, Hügel 6, Fundkomplex 1 zutage trat, datiert wegen der beiden mitgefundenen Dragofibeln auch in einen frühen Abschnitt von Ha D1 (Tecco Hvala/Dular/Kocuvan

2004, Taf. 143A) und bestätigt den von D. Krauße vorgeschlagenen Zeitansatz.

1026 Egg 1996a, 243ff. – Tomedi 2002, 84.

1027 Das Grab enthielt als jüngste Beigabe einen Eisendolch mit entwickelter Knauf- und Scheidengestaltung, der auf eine Datierung in die zweite Hälfte der Stufe Ha D1 hindeutet (vgl. Sievers 1982, 31). Die Hinweise auf die Funde aus dem Hügel 2 von Strettweg verdanke ich G. Tiefengraber, Graz.

1028 Šimek 1998, 514 Abb. 8-9; 11; 13, 3.

1029 Dular 2003, 135 Abb. 78, 1-2. – Tecco Hvala/Dular/Kocuvan 2004, Taf. 50.

1030 Tecco Hvala/Dular/Kocuvan 2004, Taf. 50-52. – Weiss 1996, 54ff.

1031 Vgl. Teržan 1998, 518ff. – Egg 2013c, 473ff.

wurden. Die Tatsache, dass in jeder Generation nur eine Person in Kleinklein bestattet wurde, legt den Verdacht nahe, dass der dortigen Gesellschaft ein monarchisch orientierter Machthaber vorstand. Der recht beachtlichen Zeitabstände von 30 bis 40 Jahren lässt daran denken, dass sich mitunter eine Art *Interregnum* zwischen den einzelnen Machthabern auftrat. Die in Kleinklein Bestatteten wurden bewusst an einer Stelle abseits der Bestattungsplätze der übrigen Menschen mit großem Prunk und Pomp beigesetzt. Hinter der Anlage der Separatnekropole von Kleinklein verbirgt sich die Absicht, die Toten auch im Jenseits von den »Normalsterblichen« abzusetzen und sie zu heroisieren. Es entstand in Kleinklein so etwas wie ein Ahnenheiligtum einer zentralistisch orientierten Elite. Die hier bestatteten Personen nahmen damit in ihrer Gesellschaft eine mehr als herausragende Position ein, die fast schon an ein Königtum erinnert. S. Breuer wies darauf hin, dass Häuptlinge Repräsentanten der Gemeinde gegenüber den Göttern darstellen, während Könige zu Repräsentanten der Götter gegenüber der Gemeinde werden¹⁰³². Der Anlage einer Separatnekropole für die oberste Elite aus Kleinklein abseits von den Bestattungsplätzen der restlichen Bevölkerung dürften ähnliche Vorstellungen zu Grunde gelegen haben.

Markus Egg

¹⁰³² Breuer 1998, 39.